

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácsfær=Zeitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfær-Zeitung“
mit dem „Illustrirten Sonntagblatt.“
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1-50 Kr.

Felelős szerkesztő: Witzmann József.
Verantwortlicher Redakteur: Josef Witzmann.

Egyes szám ára 20 fillér.
Einzeln Exemplare 20 Heller.

Papst + Leo XIII.

Papst Leo XIII. hat seine edle Seele ausgehaucht. Nach wochenlangen Ringen, nach vielen Schmerzen ist er dahingefahren. Geschwunden sind die Kräfte, die er mit zäher Willenskraft, mit staunenswerter Energie weit über das gewöhnliche Maß zusammenzuhalten imstande war. Der Engel des Todes hat die irdische Hülle, die eine der edelsten der Seelen barg, dahingerafft. Ein tatenreiches, schönes Leben ist erloschen . . .

Kardinal Pecci wurde im Jahre 1878 Papst. Unmittelbar nach seiner Wahl sah man seiner Tätigkeit nicht gerade mit ungeteilter Zuversicht entgegen. Doch sollte sich die über ihn gefasste Meinung gar bald ändern, denn der neugewählte Papst verstand es vorzüglich die Sympathien Aller zu erwecken, ohne das sich vorgestreckte Ziel dem Christentum seine Rechte zu bewahren, außer Acht zu lassen. Ja, er verstand es vorzüglich, sich mit Niemanden zu verderben und dabei mit weiser Umsicht, mit einem, des größten Diplomaten würdigen Verständnis die Sache des Katholizismus zu verfechten, wo es galt, den ethischen Standpunkt, den katholischen Glauben zu stärken. Der Tod hat nun seinem segensreichen Wirken ein Ziel gesetzt. Die Kardinalen rüsteten sich zur Conclave, zur Wahl des neuen Papstes, welche diesmal gewiß nicht so schnell und glatt ablaufen wird, wie vor fünf- und zwanzig Jahren. Damals war die Conclave wider Erwarten kurz. kaum zwei Tage brauchte auf dem Petersplatz das Volk sich zu sammeln, um den Fumata, d. h. das Aufsteigen des Rauches der verbrannten Stimmzettel nach resultatlosen Wahlgängen aus den Kaminen des Vatikans zu beobachten. Die Wahl fiel auf einen Italiener. Seit Papst Hadrian VI. († 1523) besitzt die italienische Nationalität ein gewohnheitsrechtliches Monopol auf den Stuhl St. Petri. Die damals vollzogene Wahl hat also keine Abweichung von dieser Jahrhunderte alten Gepflogenheit ergeben.

Die große Loge der vatikanischen Basilika wurde am Mittwoch, den 20. Februar 1878 um 1/22 Nachmittags geöffnet, und der erste Kardinal-Diakon verkündete die Wahl des Papstes Leo XIII. Der Papst zeigte sich um 1/25 Uhr und wurde von einer großen Menschenmenge mit lebhaftem Beifalle und den Zurufen: „Es lebe der Papst!“ empfangen. Der Papst von dem Kardinal-Kollegium umgeben, erteilte den Segen. Alle Kirchenglocken Roms verkündeten die vollzogene Papstwahl.

Drei Päpste dieses Namens ragen aus den Leonen hervor: der I. oder der Große, der X. und der XII.

Leo X. war jener kunstsinige Medecäer, ein üppiger, prachtliebender Kirchenfürst, der Rom mit unsterblichen Denkmälern schmückte, aber durch die Verschwendung und seine Erfindung der Ablassbriefe die deutsche Reformation zeitigte. Gegen Leo X., den „Antichrist“ schrieb Dr. Martin Luther seine berühmten Schriften, und Leo X. antwortete durch seine unwirksamen Bannbulen.

Leo I. war es, der, 440 auf den römischen Stuhl berufen, zuerst die Idee der Oberherrschaft des römischen Bischofstums über alle anderen Bischöfe der Erde aussprach und mit diesem Primat die Herrschaft Roms über die gesammte Kirche der Christenheit begründete, indem er die römischen Bischöfe zu Nachfolgern des Apostels Petrus dogmatisch steupelte. Leo XII. aber, 1823 als Papst erwählt, verdamnte die Freimaurer und Bibelgesellschaften, gab den Jesuiten ihre Macht zurück, stellte die Gefängnisse der Inquisition wieder her und ordnete das seither üblich gewordene Gebet um Ausrottung der Keger wieder an. Nicht die freundlichsten Erinnerungen waren es also, die sich an den Namen Leo knüpften.

Leo XIII., vordem Kardinal-Kamerlango Joachim Pecci, hat seinen Namen aus Dankbarkeit gegen seinen Wohltäter Leo XII. gewählt.

Er war vom hohen Wuchse und besaß die Magerkeit eines Asketen; sein Kopf war durch Feinheit bemerkenswert; die Linien des Gesichtes waren bestimmt, fast, ein wenig eckig. Die Stimme war wohlklingend und hell, wenn er eine Rede hielt; ein wenig näselnd, wenn er vertraulich sprach. Bei den Ceremonien, unter dem Purpur- oder unter den Bischofsgewänder wurde er würdevoll, streng, majestätisch: er erschien von der Bedeutung seines Amtes völlig durchdrungen. Man möchte sagen, daß er dann eine affektirte Haltung zur Schau trug; aber nein, die Pose war bei ihm natürlich. Delegat in Benevent, reinigte er diese Provinz vom Räuberumwesen. Delegat in Spaleto und in Perugia bewies er dieselbe Energie; in der letzteren Stadt geschah es unter seiner Verwaltung, daß die Gefängnisse leer waren. Als er päpstlicher Munus in Brüssel war, erbat Leopold I. für ihn den Kardinalshut. Demnächst wurde er auch zum Erzbischof von Perugia ernannt. Für seine Priester gründete er eine Akademie und führte bei den theologischen Erörterungen derselben den Vorsitz.

Möge er ebenso sanft ruhen, als er selig im Herrn entschlafen ist!

Eisenbahnangelegenheit.

Der Vortrag des Ingenieur Tibor Szederényi.

Belieben zu Wissen, daß alle Local- oder Vicinalbahnen auf Grundlage einer Actiengesellschaft entstehen, und daß in dieser Hinsicht es kein Unterschied gibt, blos was den Charakter oder die Eigenschaft der Actien betrifft muß man 2-erlei Actien unterscheiden nämlich 1.) Die Prioritäts- oder zu deutsch Vorzugsactien und 2.) Stammactien.

Die Vorzugs- oder Prioritätsactien haben dem Namen nach schon einen gewissen Vorzug oder Vorrechte vor den Stammactien und zwar besteht der Vorzug darin, daß sie in allererster Linie 5% erhalten und zuerst amortisiert werden.

Die Prioritätsactien haben daher einen Wert, welchen irgend welcher Bankier oder Bankhaus ankaufen kann, bei dem Ankaufe derselben folgt jedoch das Bankhaus oder der Bankier nicht den ganzen Wert aus, sondern es wird nur 60 bis 90% von ihnen dafür gegeben, nämlich im Maßstabe des Vertrauens zu der bauenden Bahn bezüglich der Rentabilität. So daß zum Beispiel ein gewisses Bankhaus 100,000 Gulden Prioritätsactien im Nominalwerte von 70000 Gulden einlöst.

Daher bilden die Prioritätsactien einen solchen Wert, welchen ein beliebiges Bankensortium einlöst, jedoch für den Kauf der Prioritätsactien im Maßstabe des Vertrauens blos 60 bis 90% an Baargeld dafür gibt respective einlöst. So z. B. daß ein gewisses Bankhaus Prioritätsactien im Nominalwerte von

100000 Gulden um 70000 Gulden einlöst d. h. um 70%.

Solche Prioritätsactien können Private oder Gemeinden nicht bekommen, sondern blos Stammactien. In Anbetracht dessen, daß das Grund- oder Stammkapital aus $\frac{2}{3}$ Teil Prioritätsactien und zum $\frac{1}{3}$ Teil aus Stammactien besteht, ist ersichtlich, daß die Besitzer von Stammactien Jahrzehntlang nicht einmal einen Zins davon erhalten. Warum, daß man doch Prioritätsactien in Verkehr bringen muß, erhellt oder ist ersichtlich aus dem, wenn wir die Baukosten längerer Vicinalbahnen von einer Streckenlänge von 50 bis 100 Kilometer ins Auge fassen, denn ohne die Ausgabe von Prioritätsactien wären dieselben nicht ausgebaut worden, weil die Baukosten mancher Vicinalbahnen eben über eine Million zu stehen kommen. Ganz Anders steht die Sache bei einer so kurzen und dazu noch schmalspurigen Linie; hier ist die Ausgabe von Prioritätsactien nicht notwendig, weil die Ausfolgung und Anwendung derselben, mit riesigen Verlusten verbunden wäre was beim Endergebnis doch nur das Publikum bezahlen müßte.

In solchem Falle ist nur ein Modus der richtige und zwar der, die Bildung einer Actiengesellschaft mit gleichberechtigten Actien, so würden die Gemeinden und Private nicht mindwertige Stamm-Actien, sondern sofort zinsbringende Actien erhalten. Weiters ist noch wichtig die Bestimmung der Höhe des Stammkapitals.

Wenn zum Beispiel ein Unternehmer eine Eisenbahn finanziert, so ist er beflissen das nominale Stammkapital, wie mög-

lich hoch zu stellen, das wirkliche Stammkapital ist jedoch bedeutend geringer.

Der Kostenvoranschlag wird zwar vom Handelsministerium überprüft, jedoch ist jeder Kostenvoranschlag immer größer als die wirklichen Auslagen überhaupt bei dem Bahnbau, wo so vielerlei Arbeiten in Betracht gezogen müssen werden. Gesezt den Fall, daß bei der fraglichen Eisenbahn die Nugbringung ein und dieselbe ist, so frage ich ob es alleseins ist ob der Nutzen nach 200 tausend oder nach 300 tausend Gulden berechnet wird. Gewiß nicht. Es ist nicht alles eins, schon aus dem Gesichtspunkte, der Größe des Aktienkapitals nicht.

Ich bin noch gewillt auf die Einwendung zu reflektieren, daß es nicht richtig und zu verurteilen ist, das die Gemeinde sich in Geschäfte hineinlasse. Diese Behauptung ist an und für sich genommen richtig. Ich bin jedoch so frei die Aufmerksamkeit Jener auf dies nach zu rufen. Daß die Gemeinde läßt sich weder in dem einen weder in dem andern Falle in ein Geschäft ein. Der Unterschied ist blos der, daß die Gemeinde im ersten Falle 60000 Gulden Stammactien zeichnet im anderen Falle jedoch um 100000 Gulden Actien zeichnet, im letzteren Falle zeichnet die Gemeinde mehr mehrwertige Actien. Von Risiko und Ähnlichem kann daher keine Rede sein, gerade so nicht wie im ersten Falle.

In beiden Fällen wird eine Actiengesellschaft gebildet, denn dies ist doch auch der Zweck und das Ziel des Adolf Löw. Weshalb wären die der Actiengesellschaft des Adolf Löw gegebenen 60000 Gulden

Feuilleton.

Unser Sohn schlägt sich.

(Fortsetzung.)

Es gebe Fälle, sagte er, in denen es nicht zu umgehen sei, es gebe Beleidigungen, für die man sich nur mit der Waffe in der Hand Genugtuung verschaffen könne. Ich widersprach natürlich. Ich erklärte das Duell für eine Barbarei, für eine Grausamkeit, für eine Sünde, die es doch in Wahrheit ist, worauf er mich zu widerlegen suchte. So kommen wir allmählig in ein lebhaftes Wortgefecht.

Plötzlich fragte ich:

„Was würdest Du aber sagen, wenn unser Rudolf sich schlägt?“

Ueberrascht blieb er stehen und erwiderte hastig:

„Unser Rudolf? Er wird nicht so unvernünftig sein!“

„Siehst Du?“ rief ich. „Du hältst das Duell doch für ein unvernünftiges Ding?“

„Das heißt,“ lenkte er verlegen ein, „ich meine — unter gewöhnlichen Umständen. In ganz besonderen Fällen freilich, könnte auch Rudolf —“

„Also gibst Du die Möglichkeit zu?“ fragte ich, ihn besorgt anblickend.

„Torheit! Unser Junge kann gar nicht in solche Situation kommen, er ist viel zu ernst, zu überlegt, zu —“

„Aber wenn das Ungeheuer der Jugend ihn dennoch einmal fortrifft? Ich will es Dir eingestehen, liebster Mann: mich quält eine Ahnung, über die ich nicht Herr werden kann. Sein gerührter Abschied heute Früh, seine Zurückgezogenheit in den letzten Tagen, die auffallende Peinlichkeit, mit der er seine Schriften geordnet hat —“

„Du phantasierst, liebes Kind!“ unterbrach er mich trocken. Sei so gut und lasse den Frühstüdtisch abräumen.“

Ich war geschlagen. Er glaubte nicht an meine Ahnung. Aber seine Zuversicht gab mir meine Ruhe nicht zurück. Unter stets wachsenden Beängstigungen verbrachte ich den Vormittag, nur mechanisch meinen häuslichen Geschäften nachgehend. Um die Mittagstunde, als Alles getan und mein Gatte ausgegangen war, nahm ich eine Handarbeit, ging in das Zimmer meines Sohnes und setzte mich auf den Sessel an dem Schreibtisch. Es war mir, als müßte ich ihn hier erwarten.

Raum 10 Minuten konnten vergangen sein, da hörte ich die Korridortür gehen und leise, schleppende Schritte sich dem Zimmer nähern. Ich horche erschrocken auf und will mich eben von meinem Plage erheben, um nachzuschauen, als die Tür geöffnet wird und —

„Rudolf!“ schrie ich auf und stürzte auf ihn zu.

Schwankend steht er auf der Schwelle, von zwei jungen Leuten gestützt. Um den Kopf trägt er eine Binde, sein Gesicht ist leichenbläß. Bei meinem Aufschrei sieht er mich starr an und sinkt dann bewußtlos in die Arme seiner Begleiter.

„Aengstigen Sie sich nicht, gnädige Frau!“ sagt einer der jungen Männer. „Es ist nur eine kleine Ohnmacht. Er hat einen leichten Hieb über die Stirn bekommen, die Wunde ist ordnungsmäßig verbunden, die Sache ist ganz unbedenklich: Ich bin Sachverständiger. Wir wollen ihn jetzt ruhen lassen: bitte, lassen Sie etwas Wasser kommen!“

Jetzt erst fand ich meine Besinnung wieder. Nun die Gefahr vorüber war, nun ich meinen Sohn gerettet, lebend vor mir sah, löste sich die ungeheure Spannung meiner Seele, und ich ward wieder ruhig und voll Zuversicht. Schnell war er entkleidet und zu Bett gebracht.

FERENCZ JÓZSEF KESERŰVIZ

az egyedül elismert kellemes ízű természetes
hashajtószer.

sicher und die 100000 Gulden eine „Gemeindegeschäftelei.“?

In einer von mir geschriebenen und mehr den technischen Teil hervorgehobenen Broschüre war ich so frei hervorzuheben, daß 10% des gezeichneten Actienkapitals bei der Zeichnung, die übrigen 90% in gewissen Raten erlegt werden. Das bezieht sich aber nicht auf das von der Gemeinden zu zeichnende Actienkapital, weil die Gemeinde dies erst nach der Beendigung des Baues zu entrichten hätte, was durch einen Gemeindebeschluß ausbedingt könnte werden. Es wird dem Bau durch einen Unternehmer oder der Finanzierung durch denselben ein solcher Vorteil imputiert, welcher wirklich nicht besteht, nämlich, daß er den Bau früher bewerkstelligt.

Wenn die Apatiner Gemeinde ihm, dem Unternehmer die begehrte Summe bewilligt, so geht derselbe weiter, begehrt einen Beitrag von der Stadt Zombor und dem Comitatus und wird beflissen sein die Prioritäten zu verkaufen, daß dieser Kauf ihm gelinge, dazu braucht er Zeit, und es liegt dies auch nicht im Interesse desselben, daß die Bahn je eher ausgebaut werde, ihm ist es gleichgültig und wenn er den Nutzen auch erst nach 5 Jahren erhält.

Nach diesen will ich von der Actiengesellschaft etwas sprechen.

Die Gesellschaft würde sich auf 90 Jahren gründen, weil der Staat jeder Eisenbahn auf so viele Jahre die Conzession erteilt, nach Verlauf dieser Frist übergeht die Bahn samt allem Zubehör in das Eigentum des Staates über. Das Grund- oder Stammkapital, das aus vollkommen und gleich recht-

lichen Actien besteht, würde mit den usuellen Nominalaktien von 200 Kronen einzeln und insgesamt übergehen.

Den ganzen Bau würde die Actiengesellschaft ganz allein leiten, auf alle einzelnen Arbeiten würden Concursausreibungen stattfinden. Wenn etwas billiger zu bauen ist als im Kostenanschlag, so fällt dies der Gesellschaft zu Nutzen.

Die Aufteilung des Einkommens würde sich so gestalten:

5 Gulden wird jeder Actie ausbezahlt. Der nach Auszahlung der 5 Florin noch erübrigte Reingewinn wird so verteilt:

Wenigstens 25% ($\frac{1}{4}$ Teil) käme zur Belohnung der Direktion.

25% fallen dem Reservefond zu, der noch erübrigte Betrag bekommen die Aktionäre als Überdividende.

Wie ich erwähnte gründet sich die Gesellschaft auf 90 Jahre, während dieser Zeit müßte das Stammkapital gänzlich getilgt sein. Die Tilgung beginnt nach 20 Jahren, aus diesem Grunde wird eine Verlosung abgehalten, bei welcher Gelegenheit die ausgelosten Aktien ausbezahlt werden.

Für die ausgelosten Aktien wird eine Genußkarte ausgefolgt, welche den Besitzer solcher Karte in allen solchen Rechten teilhaftig macht, welche nach den ordentlichen Actien erhältlich sind mit dem Unterschiede, daß er auf die Auszahlung der Dividende kein Anspruch mehr erheben kann, aber die Überdividende erhält auch der Besitzer der Genußkarte.

Das Actienkapital das in diesem Falle 200 oder 250000 Gulden erfordert müßte die sehr geehrte Eisenbahnkommission von der Gemeinde Apatin mit einer Zeichnung von 100000 Gulden Actien vom Bacs Bodrogher Comitatus 30. tausend Gulden Actien von der Stadt Zombor 20. tausend Gulden, von der Kupusinaer Gemeinde 5000 Gulden, und von dem Postverkehr 25. tausend Gulden Stammactien verschaffen, somit wären Privaten 20 höchsten 25000 Gulden zu beschaffen.

Der Beitrag geschähe niemals in nicht kapitalisirenden und wertlosen Stammactien, sondern geschähe in zinsbringenden Aktien. Die materiellen Opfer wären nicht so groß wie man dies im ersten Augenblicke glaubt.

Ich ersuche mich zu entschuldigen, auf den Einwand den man vielleicht erhebt, daß die obigen keine Beiträge leisten werden. Die Antwort werden selbe bestimmt und gewiß selbst geben, weil der Unternehmer doch auch nur sich an Obige wenden würde, er wird sich auch nur ans Bacs-Bodrogher und nicht ans Torontaler Comitatus wenden.

Wenn ein jeder sich verschließen würde, so wäre die Errichtung einer Bahn nicht ernstlich notwendig, wenn selbe aber wirklich notwendig ist, so können wir dieselbe wennzwar nicht bequem, doch aber mit wenigem Kampfe und auch das notwendige Kapital erringen.

Nochmals vom Winterhafen.

Pflichtgemäß haben wir über den Bau der drei Winterhafen berichtet. Der Ackerbauminister hat das Bewerben der Gemeinde Remet-Balanka, der Städte Baja und Ujvidel günstig erledigt. Die benannten Städte und die Großgemeinde Balanka erhalten je eine, einen herrlichen Winterhafen bloß von staatlichen Mitteln ausgeführt. Apatin, dessen Bewohner zum großen Teile am ganzen Donauström, in der Theiß, Drau, Save und in allen schiffbaren Flüssen und Kanälen auf den Schiffen, Remorqueurs, Last- und Fruchtschiffen als Steuerleute und Schiffer angestellt sind erhalten keinen. Apatiner Insassen ihre Schiffe durchfurchen die Silber-Wellen der blauen Donau der majestätisch dahinfließenden Theiß und der reißenden Drau und Save; die Lieder Apatiner Schifferleute, welche sie in der trauten Heimat ihrer Liebenden erlernt haben hört man über Passau in die friedlich stillen Täler Bayerns dringen wie auch entlang des ganzen Donauströmes und werden sogar von den Bojaren Rumaniens belauscht und mit Andacht zugehört. Das schiffende, singende, fischende, handelnde und geschäftvernde Apatin, das überall in hohem Ansehen und Achtung steht hat eine schmachliche Niederlage erlitten und diese Niederlage kann es allein nur den Apatiner Gemeinde Vertretern verbanken, die sich ganz und gar nicht für Diejenigen interessierten, die Apatin Achtung und Ansehen verschaffen; die den großen Handel auf den Flüssen befördern

Als er wieder zu sich kam, saß ich bei ihm und hielt seine Hand in der meinen. In seinen Blicken lag eine innige Abbitte. Er versuchte den Kopf zu heben, er wollte sprechen, aber ich verschloß ihm den Mund und drückte sanft in die Rissen zurück.

„Still, still!“ sagte ich, „ich weiß Alles!“

Nun lag er mit geschlossenen Augen da und atmete ruhig; in wenigen Augenblicken war er entschlummert. Nach einer Weile entsteht eine Unruhe in den vorderen Räumen. Ich erhebe mich seker und gehe hinein. Mein Gatte ist es, der eben nach Hause gekommen ist.

„Liebster sage ich, „erschrick nicht! Unser Rudolf.“

Er erbleicht.

„Was ist mit Rudolf?“

„Still! Er schläft jetzt. Es hat nichts zu bedeuten, eine leichte Wunde —“

Schon ist er auf dem Wege nach dem Krankenzimmer. Ich eile ihm nach. Von dem Geräusch ist unser Sohn erwacht. Als er seinen Pappa erblickt, geht ein Lächeln über sein Gesicht, und er streckt ihm die blasse Hand entgegen.

„Verzeih' mir, Pappa!“ flüstert er.

„Rege Dich nicht auf, mein Junge!“ sagt sein Vater weich.

„Es ging wirklich nicht anders, Pappa, ich mußte. —“

„Laß' gut sein, mein guter Junge! Ich weiß ja, ich weiß —“

Er wußte so wenig, wie ich, was den Jungen veranlassen konnte, seine Sache mit der tödtlichen Waffe in der Hand auszutragen, aber er wollte ihn wenigstens jetzt schonen, obgleich ich überzeugt wäre, daß eine spätere Moralpredigt, eine strenge, jedenfalls wohlverdiente Zurechtweisung gewiß nicht aus bleiben wird.

„Du darfst mir nicht böse sein, Pappa!“ wiederholte der Franke hartnäckig. „Es handelte sich. —“

Du sollst aber jetzt nicht sprechen, Rudolf! Ich weiß ja, Du konntest nicht anders. Man hat Dich schwer beleidigt, der Schimpf konnte durch Blut abgewaschen werden. Ist es nicht so?“

Unser Rudolf legte sich zurück, er lächelt wieder. Nach einigen Sekunden sagt er:

„Ja, Pappa, es ging nicht anders. Er sagte, Du schreibest kein gutes Latein — und das konnte ich doch nicht auf mir sitzen lassen, Pappa!“

Ich weiß nicht, ob dieser Fall zu jenen zählt, in denen das Duell nicht zu umgehen ist — aber ich mußte nun herzlich auflachen.

(Schluß.)



und die hier ihre Steuern und Gemeindeabgaben pünktlich leisten.

Diese Leute, welche das ganze Jahr ihr Leben auf den verkehrenden Fahrzeugen in Abgeschlossenheit zubringen begehrten schon längst, wie es auch der Wunsch der Schiffeigentümer und Geschäftsleute war, daß Apatin einen Winterhafen bekommen möge. Leider geschah nichts. Denn hierzulande ist man mehr beschäftigt mit der Befehdung des Einen und Anderen, und ganzer Parteien.

Das Endergebnis solch traurigen Zustandes ist gewöhnlich, daß ein Dritter oder mehrere Dritten den Nutzen solcher Uneinigkeiten ziehen. Wie dies gerade jetzt der Fall ist.

Denn wäre es anders möglich gewesen? Apatin, dessen Einwohnerschaft die meisten Schiffer und Schiffeigentümer besitzt erhält keinen Winterhafen! Das Apatin erhält keinen Winterhafen, daß in ganz Ungarn ja sogar im weiten Auslande tätige Schiffbaumeister und Schupper besitzt.

Das Apatin erhält keinen Winterhafen, daß die geeignetste geografische Lage und Schiffbauplätze besitzt, wo während des Winterstandes die Schiffe ausreparirt werden konnten.

Oder hat die Gemeindevertretung das Ansuchen um einen Winterhafen aus Ungherzigkeit unterlassen, wollte man unseren Landsleuten auch während den Wintermonaten die Freuden des häuslichen Herdes nicht vergönnen?!

Oder glaubte man, daß ein größeres Winterverkehrsleben unseren Geschäftsleuten nicht nützen kann. Also wenn man dies alles nicht glaubte, wegen was wurde das Ansuchen unterlassen. Oder ist Apatin reich genug einen Winterhafen aus eigenen Mitteln zu bauen. Steht Apatin auf die Million Kronen, die der Staat investiren wird und wodurch Hunderte und indirekt Tausende Geld verdienen können, nicht an. Nein o nein! Die Unterlassung dieses Ansuchens war nicht nur ein unbegrenzter Leichtsin, sondern eine Sünde, eine große Sünde, eine himmelschreiende Sünde.

Die Herren im Beratungszimmer des Gemeindehauses kennen sehr gut die traurigen Verhältnisse der Steuerzahler der von den Pumpengesellschaften mit Polypenarmen umschlungenen Gemeinde, auch die Armut des gänzlich ruinirten Gewerbestandes, der von hier schon massenhaft nach Amerika, ins Land des Dollars auswandert. Also warum unterließ man Dies? Hat Baja nicht genug an dem, daß dort der Staat eine Brücke von 14 Millionen Gulden errichten läßt. Hat Palanka nicht genug erst in jüngster Zeit vom Staat erhalten, und Ajvidel, daß so florirende und vom Staate ohnedies schon zu begünstigte Ajvidel hat überdies schon viel zu viel erhalten. Leider von Apatin nimmt man Feines nach dem Andern, weil unsere Gemeindevertreter solche geduldige Naturvellen besitzen als eben nur ein nützliches Haustier, von welchem die Kinder schon in der Schule lernen, daß es mäckert. Die

Schafsgebuld soll jedoch ihre Grenze mithin erreicht haben. Es ist genug an dem, daß die Felber, welche zu Apatin gehörten eine neue Ansiedlung erhielt. Es ist genug an dem, daß man von uns ein Amt nach dem Andern nehmen und eine Gemeinde nach der andern aus dem Apatiner Bezirk ausschalten will. Diesem muß Gehalt geboten werden mit Aufwendung aller Kräfte und durch Einigkeit und durch selbstbewußtes Auftreten und Begehren solcher Wünsche, welche gerechtfertigt sind. Und von diesen sind es in allererster zwei Wünsche nämlich die Errichtung eines Winterhafens durch Staatsmitteln und die Errichtung eines k. Steueramtes in Apatin. Diese 2 Fragen sollen und müssen aufs Tapet kommen. Wir sind Dies unseren steuerzahlenden Bürger verpflichtet. Wenn dies durchgeführt wird so wird sich unserere Gemeinde wieder heben, und der Gewerbestand muß dann nicht den Wanderstab antreten um die Reise über den großen Ocean zu machen. Also keine Krämer- oder Kreuzerpolitik oder gar persönliche Angriffe wünschen wir im Apatiner Rathause zu sehen, sondern Gedanken höherer Conception wünschen wir dort lösen und verwirklichen zu sehen.

Repräsentantensitzung.

Abgehalten den 18. Juli 1903.

Vorsitzender: Josef Buschbacher Richter.

Schriftführer: Imre Piukovits Notär.

Gegenstände:

1.) Es wurde beschlossen, das aus der Waisenkassa Darlehen nur der Gemeinderat der Geschwornen bewilligen kann.

2.) Die Gemeinderepräsentanz hat beschlossen, daß die staatlichen Hengste für das Jahr 1904. unter denselben Bedingungen gehalten werden.

3.) In Angelegenheit der Auspflasterung der Straßen und Gassenwege wurde folgendes Statut verfaßt:

Nach §. 1. Ist ein jeder Hausbesitzer der Kirchenplaze verpflichtet vor und entlang seines Hauses einen 2 Meter breiten Weg auszapflastern. Die Hausbesitzer der übrigen Gassen bloß 1 Meter breiten Weg mit Ziegel auszapflastern: die Übergangsweg so auch die Wege der ganz armen Hausbesitzer wird die Gemeinde aus den Gemeindegeldern auszapflastern lassen.

4.) Fordert die Gemeinde von den Urbarialbesitzer im Jahre 1903 nach 83 Joch 405 □ Kl. irrthümlich eingezahlte Entwässerungskosten nach den Gewandwegen zurück.

5.) Wurde beschlossen, daß die 1735 Kr. 90 Heller, welche die B.-Monostorkeg-Apatiner Fluthenschutzgesellschaft von der Apatiner Gemeinde übernommen und irrthümlich in die Urbarialgesellschaftskasse einzahlte von dieser zurückfordern wird, wenn dies nicht geschieht so wird die Gemeindevertretung bevollmächtigt die Klage anzustrengen und einen beliebigen Rechtsvertreter zu wählen.

6.) Johann Protopp und Familie wurde in den Gemeindeverband aufgenommen.

7. Die dem Gemeindevorsteher zu entrichtenden Besuchtagen bleiben die früheren.

8.) Nachdem der Gemeindebeschluss bezüglich des Turnsaals vom Comitatus annullirt wurde, aus diesem Grunde wird mit der Errichtung desselben die Gemeindevertretung betraut.

9.) Wurde beschlossen die eine Hilfslehrerinstelle zu einer ordentlichen Lehrerininstelle zu organisiren und die dadurch aufgetauchte jährliche Besoldungsdifferenz 650 Kronen, als Zahlungsmehrbetrag in den Kostenvoranschlag aufzunehmen.

10.) Wurde dem Jspán Josef Hámos vom Jahre 1896 21 Kronen Verzehrungssteuer laut Titel Verjährung abgeschrieben.

11.) Anton Mayer und Franz Geschl suchen für den durch sie ausgearbeiteten Plan vom neuen Gemeindehause um 1000 Kronen Belohnung an.

Es wurde beschlossen, daß die angegebenen Zeugen auf die sich die Gesuchsteller berufen haben, laut welcher sie mit dem Ausarbeiten eines Planes betraut wurden durch die Gemeindevertretung schriftlich verhört werden sollen, nachdem nichts Schriftliches vorfindig ist.

12.) Alois Dolezál sucht um die Zinsen nach dem Restbetrag der Dvoda an.

Dem Gesuchsteller werden nach dem Restbetrage von 963 Kronen vom 30. Juni 1898 an berechnet die Zinsen vergütet, der Zinsfuß welcher dabei in Rechnung kommt ist der, welchen die Gemeinde für ihre eigenen ausgeliehenen Gelder erhält.

13.) Die C Parzelle des Herrschaftstrettplazes wird auf 3 Jahre unter folgenden Bedingungen verpachtet: 149 ⁸⁸³/₁₆₀₀ □ Kl. Ackerfelder werden in Parzellen in 1000 □ licitationsweise verpachtet.

2.) Die Lizitation ist eine mündliche und findet den 3. August auf Ort u. Stelle statt. Bei ungenügendem Erfolge wird eine neue Lizitation abgehalten.

3.) Ausrufungspreis ist das 1. Angebot.

4.) Das Resultat der Lizitation ist für den Meistbietenden sofort, für die verpachtende Gemeinde jedoch erst nach Genehmigung bindend.

5.) Die Pachtzeit beginnt den 1. Oktober 1903. endet den 30. September 1906. Kündigungen können nicht stattfinden. Nachdem Tode ist der Vertrag für die Erben oder Rechtsnachfolger, wenn dieselben binnen 8 Tagen dies nicht anmelden — bindend.

6.) Die aus dieser Angelegenheit entstammenden schriftlichen Arbeiten und sonstige Spesen Steuer und Gemeindegebühren hat der Pächter zu entrichten.

7.) Der jährliche Pachtbetrag ist jährlich vorhinein und zwar am 1. März und 1. September zu entrichten.

8.) Die Gemeinde als Pachtgeber ist berechtigt nach nicht erfolgter pünktlicher Entrichtung des Pachtbetrages, die

auf dem Felde gewachsenen Früchte licitando zu verkaufen.

9.) Der Pächter kann in keinem Falle um Pächtnachlaß oder Entschädigung ansuchen.

10.) Wenn die Pächter die Bedingungen nicht erfüllen, so unterwerfen sie sich dem freizuwählenden Gerichte der Gemeinde.

11.) In das in Pacht genommene Feld darf gleich nach Weizen oder Gerste im selben Jahre nichts mehr angebaut werden.

12.) Sämtliche Bedingungen wurden verlesen, erklärt und von allen Lizitanten unterschrieben.

14.) Die Gemeinderobot wird vom Jahre 1904 so eingelöst müssen werden a) Nach einem Gespann 1 Krone. b) Nach einem Zweigespann 2 Kronen. c) Für ein gewöhnliches Wohnhaus 40. Heller. d) Für ein Ziegelhaus 1. Kr. 20. Heller. e) Für in fremden Häuser wohnende Personen 20. Heller. f) Die Familienglieder bleiben robottfrei.

15.) Den Okkupationskrieger wurden auf Antrag des Gemeinderichters für die pietätvolle Feier, die den 6. September abgehalten wird einstimmig 50 Kronen votirt.

Zur gest. Beachtung.

Wir haben bereits schon mehreremale an unsere geehrten auswärtigen Abonnenten die ebenso höfliche wie dringende Anforderung ergehen lassen, den rückständigen Pränumerationsbetrag regelmäßig und pünktlich an uns einzusenden, es haben dies aber dennoch einige unterlassen. Wir richten daher nochmals an alle jene Abonnenten, welche den Abonnementsbetrag zu übersenden versäumten, die dringende Bitte dieser ihrer Pflicht und Schuldigkeit noch im Laufe dieser Woche unverzüglich nachzukommen.

Wir bauen auf die Ehrlichkeit unserer Abonnenten und denken, daß sie selben Sinnes sind wie wir.

Allen rückständigen Abonnenten legen wir in der vorigen Nummer Postanweisungen bei.

Tagesneuigkeiten.

Spenden. Oberstuhlrichter Herr Bela v. Matkovits hat für das bosnisch-herzegowinische Kriegerjubiläumfest, welches am 6. September 1903. stattfindet 50 Kronen gespendet. Die Apatiner Gemeindevorstandung hat für denselben Zweck ebenfalls 50 Kronen gespendet.

Ertrunken. Johann Pilger Apatiner Fischer stürzte den 23. Juli nahe am Donauufer aus seinem Kahn und fand dort seinen Tod.

Ernennung. Der Prg. Szr. Ivan gewesene tüchtige Exekutor, Herr Balthasar Michler

dipl. Notär wurde den 16. Juli l. Jahres einstimmig in Bacs-Beprovacz als Unternotär gewählt. Wir gratuliren und wünschen Ihm und seiner jungen Frau viel Glück in seiner neuen Heimat.

In Remet-Palauka ist die berühmte Michls'sche Hanffabrik total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 500.000 Kronen. Die Hanffabrik war versichert.

Schadensfeuer. Am 21. Juli Nachmittag nach 6 Uhr Abends kam im Eck des hinteren Schupfens des Josef Matheß junger Haus auf bisher noch nicht eruirte Weise Feuer zum Ausbruch, das Dank der tapferen, fleißigen und pflichtbewußten freiwilligen Feuerwehr mit aller Kraftentfaltung lokalisiert wurde, ansonsten wäre das ganze Ziegelhaus ein Raub der Flammen geworden. Zum Opfer fiel der Heuschupfen, Pferdestall, Kammer und die hintere Küche, außerdem Mehl und viele landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden beläuft sich auf 2400 Kronen. Davon war jedoch nur 1100 Kronen Wert versichert.

Das verliebte Mädchen. Dem weitverbreiteten Szabadkaer Tagblatt „Bácskai Hirlap“ wird über die traurige Tragödie eines verliebten Mädchens in Bacs-Földvár folgendes berichtet: Die duftige Luft der sprießenden und knospenden Blumen des Frühlings erwecken in dem Herzen der Mariska Parisenberger in Bacs-Petrovoßello die mächtigsten und heißesten Triebe der jungen Liebe, die sie für ihren Romeo Elias Stabány Rasenrührer hegte, weil der Rasenrührer mit seiner Rasenrührer-Friseur und seinen städtischen, eleganten Auftreten und durch seine Schmeicheleien die Köpfe der Bacs-Petrovoßelloer Bacsische verdrehte. Dieser Schmetterling, war nicht deshalb ein Schmetterling, daß er seiner Liebe treu geblieben wäre. Als solcher Schmetterling war er allmählich kühl geworden zu seinem früher angebeteten Ideal, zur schönen Mariska. Eines schönen Tages verließ er den Ort seiner Liebchaft und ging nach Bacs-Földvár, wo er als Meister eine eigene Offizine errichtete. Die arme treulos verlassene Mariska sandte ein Ansichtskarte nach der Andern, ein feuriger Liebesbrief folgte dem Andern, jedoch der treulose Besitzer der Offizine mit dem gekräuselten Haare, der Gebarentasche beantwortete dieselbe nicht. Die in ihrer Liebe gekränkte Mariska setzte sich auf die Bahn und suchte ihren Don Juan auf. Dieser hatte sie jedoch ganz kühl abgewiesen, weshalb sie noch einen bedauerlichen und verächtlichen Blick auf ihn warf, bevor sie ein Gläschchen Gift aus ihrem Busen zog, daß sie hastig hinunter schlürfte. Das verliebte Mädchen fiel betäubt um. Die herbeigeeilten Aerzte, die sie sofort in Behandlung nahmen zweifeln jedoch an dem Aufkommen des unglücklichen Mädchens. — Apatiner Mädchen hütet Euch auch von den belackshuten freisirten, lockigen Rasenrührerhilfen, die Euch umschmeicheln, denn diese sind wie die Bienen, die zuerst singen und dann stechen. Die Stiche, die in Eueren verliebten Herzen dringen tun jedoch viel weher und sind anhaltender als die Bienenstiche.

Die edle Fernbach'sche Familie, die in letzterer Zeit zur Verschönerung mehrerer Kirchen bedeutende Opfer brachten hat dieser Tage wieder zur Verschönerung einer Kirche beigetragen. Die edelgestimmte Frau unseres Landmannes des Herrn Josef Fernbach de Apatin hat 2 überaus zierliche, fein ausgeführte Altarpolster und ein

eigen verfertigtes wunderschönes Altartuch für die Alt-Szivadzer röm. kath. Kirche gespendet.

In Angelegenheit der Reform der Weingetränkesteuer hat Paul v. Latinovits der Obergespan folgende Unterbreitung an den Ackerbauminister getan: 1. Der Minister wird gebeten eine Gesetzentwurf auszuarbeiten zu lassen laut welcher der Weingetränkesteuer 1. Wenigstens um 50% herabgesetzt werde, wie dies in Kroatien und Slavonien eingeführt ist. 2.) Daß die Weinproduzenten ihren für den eigenen Gebrauch zu konsumierenden Wein nicht zu versteuern haben. 3. Daß mit der Verwaltung des Weingetränkesteuer wienmöglich die Gemeinden betraut werden und wo dies nicht möglich ist soll der Staat direkt die Verwaltung ausüben.

Die Uj-Palaukaer haben diese Tage unter Führung ihres Abgeordneten, dem Staatssekretär Desiderius Gromon beim Ackerbauminister vorgesprochen, bei welcher Gelegenheit sie den Minister baten vom Marktplatz, der das Eigentum des Akerars bildet ein Grundstück für den Bau einer neuen Kirche der Gemeinde zu überlassen. Der Minister empfing aufs freundlichste die Deputation und versprach die tunlichste Erfüllung ihrer Bitte.

Die Stadt Zombor läßt ein Spital in der Bajaer Gasse auf dem Plage des Rettungshauses auführen. Nach dem Plan den der Budapester Architekt Johann Bobula verfertigte, werden 200 Kranke und 100 geistesgestörte Kranke darin Aufnahme finden können. Das allgemeine Krankenhaus wird ein Territorium von 12 Joch besitzen. Die Angelegenheit kommt in der nächsten regelmäßigen oder außerordentlichen Municipalsitzung zur Verhandlung.

Schnitterstrife überall. Auf den größeren Herrschaften strifen auf vielen Plätzen die Schnitter, so daß Gewaltmaßregeln mußten angewendet werden.

Falsche 20 Hellerstücke. Die 14-jährige O-Becseer Dienstmagd Julianna Vorbely hatte sich Dienstag vor dem Straffenat in Szeged wegen im Verkehr gebrachten falschen Zwanzighellerstücke zu verantworten, da sie in einem O-Becseer Bäckerladen um einige falsche Zwanzighellerstücke Gebäck einkaufen wollte. Vor dem Straffenat verteidigte sie sich mit dem, daß sie nicht wußte, daß sie falsches Geld hatte. Nach der Verteidigungsrede des Johann Puszar wurde sie freigesprochen.

Ein Nazarener Soldat in Freiheit gesetzt. Vor 5 Jahren wurde der nach Parabuty zuständige jetzt 26 Jahr alte Georg Martin zum 5. Honvedregiment nach Szeged eingereiht. Als Rekrut weigerte er sich die Zierde des Soldaten, die Waffe in die Hand zu nehmen, weshalb er auf 2 Jahre in den Sternkerker wanderte. Nach der Abbüßung der Strafe kam er zum Regiment zurück, da er sich abermals weigerte die Waffe in die Hand zu nehmen, deshalb wurde er auf 3 Jahre Gefängniß verurteilt. Die Gefängnißstrafe büßte er jetzt ab und wurde in Freiheit gesetzt. Nach dem er jetzt wieder zum Regiment zurück kommt wird er wegen Weigerung der Handhabung des Gewehres bald wieder in den Kerker „Stern“ wandern, weil er sich so äußerte, daß er lieber sein Leben lang die Kerkerluft genießt, als daß er gegen die Satzungen seiner Religion als Nazarener handelt.

Ein Opfer des Uebermutes. Aus Orsova wird über einen übermütigen Schiffsarbeiter berichtet, der mit mehreren Kameraden wettete, daß er bis zur Insel Ada-Kaleh schwimmen werde. In Ausführung der Wette sprang er in die Donau und suchte vor der rasch angesammelten Menge das andere Ufer zu erreichen. Er hätte seinen Wagemut bald mit dem Leben bezahlt. Zwei Finanzwachmänner hatten indessen eine Zille bestiegen und waren ihm nachgerudert. Im entscheidenden Momente wurde der schon Bewußtlose ins Boot gezogen und ans Land gebracht. Nachdem er sich erholt hatte, brachte man ihn in seine Wohnung. Diese Lektion wirkte aber keineswegs abschreckend auf ihn. Seine Partner bei der Wette behaupteten, er habe verloren. Er ließ diese Entscheidung nicht gelten und um zu zeigen, daß er das Wagniß doch auszuführen im Stande sei, sprang er Donnerstag Früh wieder in die Donau mit dem Vorsatze, die Insel zu erreichen. Hunderte von Neugieriger sammelten sich an und sahen, wie er fünfhundert Schritte von der Strömung abwärtsgetrieben wurde. Wieder bestiegen Finanzwachmänner eine Zille und ruderten ihm nach. Sie zogen den Bewußtlosen ans Land. Diesmal erging es ihm aber schlechter, da er am Samstag infolge der erhaltenen inneren Verletzungen starb.

Korrektur. In unserem vorigen Leitartikel: Seite 3, Spalte 2, — soll es richtig heißen „Der also die Bahn mit gewöhnlichen Actien aufbauen will etc“ und nicht mit Stammactien.

Der Redacteur.

Selbstmord eines liebesüchtigen Lehrlings. Aus Töröbcsa wird folgender interessante Fall gemeldet: Der 17-jährige Lehrling Franz Ferenczy des Maschinenschlossers H. Georg Spaics, hatte eines schönen Tages sein Herz entdeckt, das in Liebe zur Meisterin entflammt war. Als nun kürzlich Georg Spaics in geschäftlicher Angelegenheit das Haus verließ, trat der jugendliche Seladon in die Stube, warf sich der verbüß dreinschauenden Meisterin zu Füßen und begann mit einer veritablen Liebeserklärung. Entrüstet wies die Frau den Burschen zurück, jedoch wollte der Verblendete nicht weichen und er räumte erst das Feld, als die Hilferufe der hartbedrängten Frau den Kutscher des Meisters, herbeilockten. Der Lehrling entfloß beim Anblick des Mannes in den Grabeska-Part, wo er sich seiner Kleider entledigte und in die Theiß sprang. In seiner Rocktasche fand man einen Zettel folgenden Inhaltes: „Gott segne den Herrn Spaics! Weiter leben kann ich nicht, nachdem ich verliebt bin! Ihr treuer Lehrling Franz Ferenczy.“ Der Leichnam konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Kundmachungen.

Andreas Fisi benötigt einen Lehrling. — Johann Reiter Szechenyigasse verkauft ein Pferd. — Josef Gaf Korbflechter Kalvariengasse verkauft ein Grundstück im Rauberwald und Kukurug im Kleinen. — Anton Bandl verkauft sein Haus. — Peter Heß verkauft den 26. Juli sein $\frac{1}{4}$ Feld wegen Uebersiedlung in Ganzen oder parcellenweise, auch verpachtet er einige Stücke. — Johann Haubel Schneider benötigt einen Lehrling. — Josef Zimmermann Fischer Großmorastgasse, verkauft sein Haus. — Alois Kereß Zimmermaler benötigt einen Lehrling.

— Johann Utry Aufferegasse verkauft 5 St. fünf Monat alte Ferkel und eine 36 Eimer fassende Bottich. — Aman et Müller Kossuthgasse benötigen auf ihre Dampfmühle einen über 12. Jahre alten Lehrling. — Josef Hermanus Gyár utca hat eine lange Leiter und leere Weinfässer zu verkaufen. — In Bezdan sind bei Loschis Sándor 5 Foch Weidenruten zu verkaufen. Wtw. Provasnit Szontaergasse vermietet ein Quartier Franz Paschla verkauft sein Haus. — Wilhelm Wagner in der Adlergasse Nr. 1568 verkauft sein Haus. — Konrad Lohner hat eine noch im gutem Zustande befindliche Schuhmachermaschine zu verkaufen. — Der Ankauf und die 12 jährige Verpachtung des Postgebäudes an das Arar wurde genehmigt.

Kundmachung.

Von Seite des hiesigen Bezirksgerichtes wird zur Kenntniß gebracht, daß das im Besitze des Josef Kiefer Mittelgasse befindliche halbe Wohnhaus, sowie die ihm gehörenden Grundstücke Felder, Wiesen und Weingärten im Lizitationswege am 10. September l. Jahres im Bezirksamt versteigert werden.

Az apatini kir. járásbirósági végrehajtótól.

418/1903. végreh. sz.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy az apatini kir. járásbiróság 1903. évi V. 236/1. számú végzése következtében Dr. Bruck Ármín ügyvéd által képviselt Fuschs Józsefnek, Stankovits Borivoj ó-sztapári lakos alperes elleni 433 kor. s jár, er. 1903. évi június hó 10. foganatosított kielégítési végrehajtás útján le és felül foglalt és 2664 koronára becsült következő ingóságok, u. m. bolti pult, állványok, borok és pálinkaneműek nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek az apatini kir. járásbiróság 1903. évi V. 236/2. számú végzés folytán 433 kor. tőkekövetelés ennek 1903. évi április hó 6. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 110 kor. 58 fillben bíróilag már megállapított költségek erejéig Ó-Sztapáron alperes lakásán leendő eszközzésére 1903. évi augusztus hó 1. napjának d. e. 10. órája tüzetik ki, és ahhoz a venni szándékozók oly komoly figyelemzetéssel hivatnak meg, hogy az ériatott ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t-cz. 107. és 108 §-ai értelmében készpénzfizetés mellett szükség esetén még becsáron alul is elfognak adadni.

Apatinban, 1903. évi július hó 13.

Oláh

bir. végrehajtó.

2335/903.szám.

Árverési feltételek.

1.) Apatin község tulajdonát képező s az apatini 118 számú telekjegyzőkönyvi betétben 9681 hr. sz. a. felvett Herrschafttrettplaz nevű dűlőben fekvő (C. csoport) 149 $\frac{883}{1600}$ □-ölnyi szántó 1000 □-öles parcellánként árverés útján haszonbérbe adatik.

2.) Az árverés szóbeli lesz. 1903. augusztus 3-án délelőtt 8 órakor veszi kezdetét a helyszínén, kedvezőtlen eredmény esetén új árverés fog megtartatni.

3.) Kikiáltási ár: az 1-ső ajánlat.

4.) Az árverés eredménye a legtöbbet ígérők azonnal, a bérbeadó községre nézve csak illetékes jóváhagyás után lesz kötelezővé.

5.) A haszonbéri időtartam kezdete 1903. október hó 1-én és vége 1906. szeptember 30-áig. A haszonbér felmondásának helye nincs, semmiféle esetben sem. A bérlő elhalálozása esetében a haszonbéri szerződés annak lejártáig a bérlő jogutódait ha — ha ezek a bérlet folytatásának szándékát 8 nap alatt bejelentik — kötelező.

6.) At ügyletből kifolyó irásdíjak bélyegköltségek állami és községi adók és egyéb terhek bérlő által viselendők.

7.) Az évi haszonbéri összeg egyenlő félévi részletekben előre fizetendő a községi pénztárba és pedig évente márczius és szeptember hó 1-ső napján.

8.) A község mint bérbeadó feljogosittatik a haszonbéri összeg pontos be nem fizetése esetén a földön termett gabonaneműeket minden felszólítás vagy birói beavatkozás nélkül a község javára elárvereztetni és a földet újlag árverés útján haszonbérbe adni, amely eljárásnál elért eredmény és a volt bérlet összeg különbözetért árverező, illetőleg a volt bérlő szavatossággal tartozik.

9.) Bérlő semmi körülmények között (pl. elemi kár esetén stb.) nem számíthat haszonbér elengedésre vagy kárpótlásra.

10.) Bérlő az árverés feltételek benem tartása esetén kötelesek magukat Apatin község által szabadon választandó bíróság eljárásának alávetni

11. A haszonbérbe vett földbe buza és árpa után ugyanazon évben mást bevetni nem szabad.

12.) Jelen árverési feltételek az árverés előtt felolvasandók és megértelmezendők és ennek megtörténte után az összes árverezők által aláírandók.

Apatin 1903. július 19-én.

Piukovits Imre, Belt Anton,

jegyző.

b. bír.

Der hier beliebte dipl. Tanzlehrer

ARMIN ROSENBERG

aus **UJVIDÉK**

eröffnet seinen heurigen Tanzkurs Donnerstag den 30 Juli l. J.

im **MILLA'SCHEN GASTHAUSE**,

wozu er seine höflichste Einladung erstattet.



Keine Hühneraugen mehr!
Wenn Sie Ihre Hühneraugen verlieren wollen, so genügt ein einziger Versuch mit der gesetzlich geschützten und sicher wirkenden

Denzinger Viktoria
Hühneraugen Salbe welche in der kürzester Zeit auch das härteste Hühnerauge entfernt. Preis eines Tiegels 1 Krone 30 Heller bei einzahlung 1 Kro. 50 Heller wird franco geliefert durch den Erfinder.

Denzinger Adam
Ujvidék, Duna utca 17.

DAS VORZÜGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN

KRONDORFER

ANERKANNT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Haupt-Depot bei
H. ABRAHAM.



A. Thierry's Wunder Balsam

Apotheker

bestes diätisches Hausmittel
gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Ubeligkeiten, Sodbrennen, Blähungen ect. hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franko samt Liste K. 4.—. Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Echt nur mit nebenstehender Nonnenschutzmarke.
Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von Apotheker A. Thierrys

Schutzengel-Apotheke

echten Centifolien-Salbe

genannt **Wundersalbe.**

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres krebsartiges Leiden.



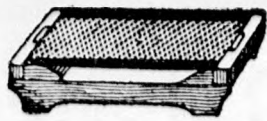
des A. THIERRY in
PREGRADA

Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfluss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzspitter, Sand, Schrote, Dornen etc., bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; beim Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenläusen und Wundsein der Kinder etc. etc. Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet. Es kosten 2 Tiegel franko K. 3.50 gegen Vorausanweisung des Betrages oder Einzahlung in Briefmarken. **Zahlreiche Atteste zur Verfügung.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma Schutzengel Apotheke des A. Thierry in Pregrada eingegraben sein muss. Jeder Tiegel muss in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer allein echten Centifolien-Salbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälskaten.

Einzigste Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady, 5-20



Itt az alkalom,

hogy mindenki az egészségtelen penészesedő szalmazsákját eldobhassa és helyébe **csékély 8 koronáért** egy kiváló erős, fakeretű

aczélsodrony ágybetétet

rendelhessen nálam, mely tartós és olcsó, szag- és féregmentes, ennélfogva egészséges. Az ágy belméretének beküldése után annak megfelelően szállítja a készítő:
Uj. UTRIPÁL, Baja.



Billiges Geld!

Darlehen auf Grundbesitz mit 15—75 jährige abzahlung ohne

Vorherige Spesen

auch ältere theuerere Schulden werden auf billigere Zinsen umgeändert. Näheres zu erfragen bei.

Josef Benzinger

3—4

Gemeindehausgasse.

Wosind gute und billige Weine!?

Bei **MATHIAS KLEMM**
Gastwirt — dort bekommt
man den Liter guten und
geschmackhaften Wein

um **16 kr.**

Több száz kiváló orvos ajánlja!



Szt. Lukácsfürdő hegyiforrás
legyen mindennapi italod!

KAPHATÓ:

Benzinger Ferencz

és

özv. Thész Györgyné

fűszerkereskedéseikben

APATIN.

Höchst wichtig

für jeden Landwirt, jeden Viehbesitzer, jeden Schafzüchter, jeden Schweinezüchter und jeden Kleinbauer!

„Wie mache ich meine Schweine schnell fett? wodurch wird mein Vieh schnell marktfähig? womit beschleunige ich die Ochsenmast? mit welchem Mittel erziele ich bei meinen Kühen und Ziegen Verbesserung und Mehrertrag der Milch? womit beschleunige ich das Heranwachsen des Jungviehes? was muss ich anwenden um mein Vieh stets gesund zu erhalten?“



Dies erzielt man nur, wenn man dem Futter oder der Tränke vor der mit nebenstehender Schutzmarke gesetzlich geschützten, vielseitig erprobten, und mit den höchsten Auszeichnungen prämierten

Regensburger Futterwürze Marke „Fresslust“

beigiebt. Die Kosten dieser Ausgabe sind sehr gering und bezahlen sich reichlich zurück.

Erhältlich in allen besseren Handlungen oder direkt von der Firma:

Louis Meise,

Fabrik landwirtschaftl. chem. Produkte in Szászsebes.

Prospekte, Broschüren u. Anleitung werden gratis u. franko versendet. Niederlagen werden in allen Städten und Ortschaften wo solche noch nicht bestehen, errichtet, und wolle man sich bezüglich dessen an obige Firma direkt wenden.

Vörösmarty-album

INGYEN!

A Pesti Napló, amely eddigelé az Embertrgédiáját, Arany János balladáit Zichy Mihály illusztrációival Katona József Bánk bán-ját, a Himfy-Albumot, a Költők-Albumát, tavaly a remek kivitellű Zichy-Albumot, stb. adta olvasóinak a könyvpiacson általános feltűnést keltő kiállításban, az idén eddigi kiadványait felülmúló fénytel és pompával, a Vörösmarty Mihály-Albumot fogja olvasóinak karácsonyi ajándéku adni.

A Vörösmarty-Album, a Zichy-Albumnál is diszesebb kiállításban nagy kvart alakban fog megjelenni. Magában foglalja a költő életrajzát, Csongor és Tündét, Vörösmartinak kedves drámai költeményét, a Szózatot, a Venczi-gányt, Szép Ilonkát és Vörösmartynak legkiválóbb költői alkotásait, kiváló művészek eredeti festményeivel és rajzaival, 20 műmellékletben és számos szövege nyomott képpel és illusztrációval, a valóban remek kivitellű műlapoknak egy része gyönyörű színnyomásu lesz, amilyen eddig alig jelent meg magyar diszműben. A Vörösmarty-Albumot megszerezhetik mindazok, akik a Pesti Naplóra, amely a legrégebb, legfüggetlenebb és egyike a legterjedtebb politikai napilapoknak, egy évre előfizetnek.

Akik most lépnek az előfizetők sorába és akár havonta is, de állandóan, legalább egy évig előfizetők maradnak, szintén megkapják a Vörösmarty-Albumot minden félreértés elkerülése mellett megjegyezzük, hogy akik a Zichy-Albumot az 1903. évre való előfizetés alapján tehát 1903. évi ajándéku kapták, azok a Vörösmarty-Albumot csak úgy kapják meg, ha újra egész évre előfizetnek.

A Pesti Napló előfizetési ára: Egész évre 28 kor, félévre 14 kor, negyedévre 7 kor, egy hóra 2 kor, 40 fillér. Szerkesztősége és kiadóhivatala: Budapest, VI. Andrassy-ut 27. szám alatt van.